



Neumärksches Wochenblatt.

Dienstag, den 30sten August.

Die Sängerin.

(Fortsetzung.)

Der Baron Martinow, dem Lange früher einmal einen wichtigen Dienst zu leisten Gelegenheit gehabt hatte, nahm ihn freundlich auf, und gab ihm über die Sängerin die genügendsten Aufschlüsse. Er bestätigte nicht nur beinahe wörtlich ihre Erzählung, sondern er brach auch in die lautesten Lobeserhebungen ihres Charakters aus; ja er versprach, wohin er in dieser Stadt kommen werde, überall zu ihrem Gunsten zu sprechen, und die Gerüchte zu widerlegen, die über sie im Umlauf waren. Er hat auch Wort gehalten, denn hauptsächlich seinem Ansehen und der edelmüthigen Art, womit er sich der Italienerin annahm, schrieben es ihre Freunde zu, daß die Gesinnungen des Publikums über sie wie durch einen Zauberschlag sich änderten. Der Medizinalrath Lange aber stieg an jenem Tage, als er vom Gesandten kam, aus der Bell-Stage des Hotel de Portugal noch einige Treppen höher, in die Mansarden; in Nr. 54 sollte der Kapellmeister wohnen. Er stand vor der Thüre still, um Athem zu schöpfen, denn die steilen Treppen hatten ihn angegriffen. Sonderbare Töne drangen aus dieser Thür in sein Ohr. Es schien ein schwer Kranker darin zu seyn, denn er vernahm ein tiefes Stöhnen und Seufzen, das aus der tiefsten Brust aufzusteigen schien. Dann klangen wieder schreckliche französische und italienische Flüche dazwischen, wie wenn Ungeduld dem Jammer Luft machen will, und ein heiseres Lachen der Verzweiflung bildete wieder den Uebergang zu jenen tiefen Seufzern. Der Medizinalrath schauderte. Habe ich doch schon

neulich etwas wenigens Wahnsinn an dem Maestro verspürt, dachte er, sollte er vollends übergeschnappt seyn, oder ist er krank geworden aus Schmerz? Er hatte schon den Finger gekrümmt, um anzuklopfen, als sein Blick noch einmal auf die Nummer der Thür fiel, es war 53. Wie hatte er sich doch so täuschen können, fast wäre er zu einem ganz fremden Menschen eingetreten. Unwillig über sich selbst ging er eine Thüre weiter, hier war 54; hier lautete es auch ganz anders. Eine tiefe schöne Männerstimme sang ein Lied, begleitet von dem Pianoforte; der Medizinalrath trat ein, es war jener junge Mann, den er gestern bei der Sängerin gesehen.

Im Zimmer lagen Notenblätter, Guitarre, Violine, Saiten und anderer Musikbedarf umher, und mitten unter diesen Trümmern stand der Kapellmeister in einem weiten, schwarzen Schlafrocke, eine rothe Mütze auf dem Kopfe und eine Notenrolle in der Hand; der Doktor hat nachher gestanden, es sey ihm bei seinem Anblicke Marius auf den Trümmern von Carthago eingefallen.

Der junge Mann schien sich seiner von gestern zu erinnern, und empfing ihn beinahe finster; doch war er so artig, einen Stofß Notenblätter mit einem Ruck von einem Sessel auf den Boden zu werfen, um seinem Besucher Platz anzubieten; er selber stieg mit großen Schritten im Zimmer umher, und sein fliegender Schlafrock nahm geschickt den Staub von Tischen und Büchern.

Er ließ den Medizinalrath nicht zum Worte gelangen, er überschrie ihn. „Sie kommen von ihr?“ rief er. „Schämen sich Ihre grauen Haare nicht, der Kuppler eines solchen Weibes zu wer-

den? Ich will Nichts mehr hören; ich habe mein Glück zu Grabe getragen. Sie sehen, ich traure um meine Seeligkeit, ich habe meinen schwarzen Schlafrock an, schon dieses sollte Ihnen, wenn Sie sich entfernt auf Psychologie verstehen, ein Zeichen seyn, daß ich jene Person für mich als gestorben ansehe. O Giuseppa Giuseppa!"

"Werthester Herr Kapellmeister," unterbrach ihn der Doktor, "so hören Sie mich nur an —"

"Hören? was wissen Sie von hören? Lauschen Sie, wenn Sie von hören sprechen; ich will prüfen, ob Du Gehör hast, Alter! Siehe, das ist das Weib," fuhr er fort, indem er den Flügel aufschlug und Einiges spielte, das übrigens dem Doktor, der kein großer Musikkenner war, vorkam, wie andere Musik auch; „hören Sie dieses Weiße, Schmelzende, Anschmiegende? Aber bemerken Sie nicht in diesen Uebergängen das unzuverlässige, flüchtige, charakterlose Wesen dieser Geschöpfe? Aber hören Sie weiter," sprach er mit erhobener Stimme und glänzendem Auge, indem er die weiten Ärmel des Trainerschlafrockes zurückschüttelte, „wo Männer wirken, ist Kraft und Wahrheit; hier kann nichts Unreines aufkommen, es sind heilige göttliche Laute!" Er hämmerte mit großer Macht auf den Tasten umher, aber dem Doktor wollte es wieder bedünken, als sey dies nur ganz gewöhnliche Musik.

"Sie haben da eine sonderbare Charakteristik der Menschen," sagte er, „da wir doch einmal so weit sind, dürfte ich Sie nicht bitten, Verehrter! daß Sie mir doch einmal einen Medizinalrath auf dem Klavier vorstellten?"

Der Musiker sah ihn verächtlich an; wie magst Du nur mit einem schlechten, quikenden Cis hereinfahren, Erdenwurm, wenn ich den herrlichen, strahlenwerfenden Accord anschlage!"

Die Antwort des Doktors wurde durch ein Klopfen an der Thür unterbrochen; eine kleine verwachsene Figur trat herein, machte eine Reverenz, und sprach: „der kranke Herr auf Nr. 53 läßt den Herrn Kapellmeister höflichst ersuchen, doch nicht so gar erschrecklich zu handtieren und zu haselieren, was maßen derselbe von gar schwacher Constitution und dem zeitlichen Hinscheiden nahe ist."

"Ich lasse dem Herrn meinen gehorsamsten Respekt vermelden," erwiderte der junge Mann, „und meinerwegen könne er abfahren, wann es ihm gefällig. Es graut mir ohnedies jede Nacht vor seinem Jammern und Stöhnen, und das Gräulichste sind mir seine gottlosen Flüche und sein tolles Lachen. Meint vielleicht der Franzose, er

sey allein Herr im Hotel de Portugal? Genirt er mich, so genire ich ihn wieder."

"Aber verzeihen Ew. Hochedelgeboren," sagte der verwachsene Mensch, „er treibt's nicht mehr lange, wollten Sie ihm nicht die letzten Augenblicke —"

"Ist er so gar krank, der Herr?" fragte der Medizinalrath, „was fehlt ihm? wer behandelt ihn? wer ist er?"

"Wer er ist, weiß ich gerade nicht, ich bin der Lohnlaquai; ich denke, er nennt sich Lorier und ist aus Frankreich, vorgestern war er noch wohl auf, aber etwas melancholisch, denn er ging gar nicht aus, hatte auch keine Lust, die Merkwürdigkeiten der Stadt zu sehen, aber am andern Morgen fand ich ihn schwer krank im Bette; es scheint, er hat in der Nacht einen Schlaganfall bekommen. Aber um alle Welt will er keinen Arzt. Er flucht gräßlich, wenn ich frage, ob ich einen zu ihm führen solle. Er pflegt und verbindet sich selbst; ich glaube, er hat auch eine alte Schußwunde aus dem Kriege, die jetzt wieder aufgegangen ist."

Man hörte in diesem Augenblicke den Kranken nebenan mit heiserer Stimme rufen und einige Verwünschungen ausstoßen. Der Lohnlaquai schlug drei Kreuze und flog hinüber.

Der Doktor versuchte noch einmal, ob seine Reden bei dem verstockten Liebhaber keinen Eingang fänden, und wirklich schien es diesmal zu gelingen. Er hatte eine Partitur in die Hand genommen, aus welcher er mit leiser Stimme vor sich hinsang. Der Doktor benutzte diese ruhigerere Stimmung und fing an, ihm das Leben der Sängerin zu erzählen. Anfangs schien der Kapellmeister nicht darauf zu achten, er las emsig in seiner Partitur und that, als sey außer ihm Niemand im Zimmer; nach und nach wurde er aufmerksamer, er hörte auf zu singen, bald hob sich zuweilen sein Auge über die Partitur, und streifte glühend über des Doktors Gesicht, dann ließ er das Notenheft sinken, und sah den Erzähler fest an; sein Interesse schien mehr und mehr zu wachsen, seine Augen glänzten, er rückte näher, er faßte den Arm des Mediziners, und als dieser seine Erzählung schloß, sprang er in großer Bewegung auf, und rannte im Zimmer auf und nieder.

"Ja," rief er, „es liegt Wahrheit darin, ein Schein von Wahrheit, eine Wahrscheinlichkeit; es ist möglich, es könnte etwa so gewesen seyn; Teufel könnte es nicht auch eine Lüge seyn?"

"Das heißt man, glaube ich, crescendo in Ihrer werthen Kunst, Herr Kapellmeister; aber

warum denn bei dieser Sache so von der Wahrheit bis zur Lüge herabsteigen? Wenn ich Ihnen nun einen Bürgen für die Wahrheit stellte? Maestro, wie dann?"

Beloni blieb sinnend vor ihm stehen. „Ja! wer dies könnte, Medizinalrath, in Gold wollte ich Dich fassen, schon dieser Gedanke verdient groß und königlich belohnt zu werden. Ja! wer mir Bürge wäre! — Es ist Alles so finster — verworrene Labyrinth — kein Ausgang — kein leitendes Gestirn!“

„Werthgeschätzter Freund,“ unterbrach ihn der Doktor, „ich ertappe Sie hier auf einer Reminiscenz aus Schillers Räubern, so in der Cotta'schen Taschenausgabe steht, wenn ich mich recht erinnere. Demungeachtet weiß ich einen solchen Bürgen, ein leitendes Gestirn. Es ist zwar in der angeführten Stelle von einem Schwerdte die Rede, womit man der Otternbrut eine brennende Wunde versetzen will: nichts desto weniger aber will ich Sie überzeugen; jener Gesandte, der die Giuseppa in sein Haus aufnahm, logirt zufällig hier im Hause auf Nr. 6; belieben Sie einen Frack anzuziehen, und ein Halsstuch umzuknüpfen, so werde ich Sie zu ihm führen; er hat mir versprochen, Sie zu überzeugen.“

Der junge Mann drückte gerührt die Hand des Doktors, doch auch jetzt noch konnte er ein gewisses erhabenes Pathos nicht verbergen. „Ihr waret mein guter Engel,“ sagte er, „wie vielen Dank bin ich für diesen Wink Euch schuldig; ich fahre nur geschwind in meinen Frack, und sogleich folg' ich Euch zu dem Gesandten.“

(Fortsetzung folgt.)

M i s c e l l e n .

Esterhazy ist der Hauptstiz der berühmten Familie dieses Namens, und hat ein wahrhaft königliches Schloß von colossalen Verhältnissen, während Forchtenstein ein wahres Ideal einer Feudalburg, die Verwirklichung romantischer Träume ist. Die Rüstkammer in dieser Burg würde hinreichen, vier Regimenter vollständig auszurüsten. — Fürst Esterhazy ist der einzige Mann in der Nation, welcher das jus gladii oder die Macht über Leben und Tod besitzt, obgleich der gegenwärtige Inhaber dieses Rechtes niemals davon Gebrauch gemacht hat. Die Hauptmerkwürdigkeit von Forchtenstein ist die Schatzkammer. Diese gewölbte Galerie enthält die unermesslichen Familienschätze, und an beiden Seiten derselben laufen Glaskränke hin, in welchen goldene und silberne Teller, Gefäße von jeder Form und jedem Material, mit Juwelen besetzt, reiche Stoffe, die mit Perlen und Edelsteinen gestickt sind, Waffen, Rüstungen und Reitzzeuge, die von Edelsteinen blitzen, aufbewahrt sind. Hier befindet sich das Schwert mit dem Rubinen besetzten Griffen, welches der unglückliche Ludwig bei Mohacz führte, das Taschenmesser des Kaisers Siegmund, der berühmte Perlenrock Paul Esterhazy's, der so reich mit Perlen über

und über besetzt ist, daß man den rosenfarbigen Damast kaum sieht; die reich besetzte Satteldede des Bezirks Mustapha's, den ein Esterhazy auf dem Schlachtfelde gefangen nahm; das Jäckchen von Goldbrocat, das Mathias Corvinus, und jenes, welches Joh. Sobiesky trug. — In Eisenstadt, das ebenfalls der Familie Esterhazy gehört, sind die Gewächshäuser ausgezeichnet. Man kann dort aus einem Treibhause ins andere gehen auf einem Acker von Blumen aus jedem Klima und von jeder Farbe. Die Orangenbäume bilden einen kleinen Wald. Der Park hat eine Ausdehnung von 100 Aekern, und ist mit der größten Sorgfalt unterhalten. Die englische Zeitung „The Sun“ sagt, der Fürst Esterhazy besitze außer seinen drei Palästen in Wien und seinem Gute in Böhmen den dreizehnten Theil des ganzen Königreichs Ungarn. Er hat dort 36 Güter, von denen jedes 10 bis 24 Dörfer umfaßt, die, mit den hundert (engl.) Quadratmeilen Waldung, zusammen 1200 Quadratmeilen ausmachen. Die Zahl seiner Bauern oder Unterthanen beläuft sich auf 360,000, und die seiner Schafe auf 220,000, welche ihm jährlich 4000 Etr. feine Wolle liefern.

Ein amerikanisches Blatt bringt folgende Definitionen: Verdienst, etwas, das nie gelobt wird. Nachtwächter, ein Mensch, welcher von der Gemeinde bezahlt wird, um unter freiem Himmel zu schlafen.

Aufgeboten wurden zum ersten Male :

am 28. August:

- Der Kürschnermstr. F. W. Hellmund, mit Jungfrau J. E. L. Laufam.
- Der Kleidermachergefell M. Ottow, mit Jungfrau A. E. J. Zickerid.
- Der Unteroffizier A. J. Schmurr, mit Jungfrau M. T. Gelfschmann.

G e t r a u t .

Der Kaufmann M. Simon zu Alt-Brandenburg, mit Jungfrau B. Leow hier.

Subhastations-Patent.

Die zum Nachlasse des hier selbst verstorbenen Ackerbürgers Ernst Gottlieb Raboll gehörigen Grundstücke, als:

- 1) das in der hiesigen Zantocher Vorstadt belegene, sub Nr. 14. Band VI. pag. 105. des Hypothekenbuchs verzeichnete Kleinbürgerhaus, auf 1584 Rthlr. 20 Sgr. 8½ Pf., und der dahinter befindliche circa 62 □Ruthen große Garten, auf 25 Rthlr. 25 Sgr. abgeschätzt,
- 2) folgende Vertinenzstücke des Hauses, als:
 - a) ein am Rundungswalle belegener, ungefähr 145 □Ruthen großer, zur Bestellung mit Hafer geeigneter Garten, auf 31 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.,
 - b) eine nach dem Separations-Plane sub J. Nr. 82. 7 Morgen 68 □Ruthen große Wiese, auf 223 Rthlr. 16 Sgr. 3 Pf.,
 - c) der Wiesenwinkel zwischen dem krummen See und der Warthe, im Separations-Plane sub K. Nr. 101. aufgeführt, von 5 Morgen 10 □Ruthen, auf 177 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf. abgeschätzt,
- 3) die im Hypothekenbuch sub Nr. 90. und im Separations-Plane sub Nr. 59. verzeichnete, aus 32 Morgen 146 □Ruthen bestehende Hufe Landes incl. der dazu gehörigen 1 Morgen 165 □Ruthen großen, sub Nr. 78. des Separations-Plans verzeichneten Kabbelwiese, auf 1854 Rthlr. 19 Sgr. 7 Pf.,

4) der zwischen der Gladower und Wormsfelder Straße belegene, im Hypothekenbuche sub Nr. 22. Band XIII. pag. 457. verzeichnete, circa 4 Morgen große Ackerberg, auf 164 Rthlr. 1 Sgr. 10 Pf., und

5) die in der Mühlenvorstadt belegene, sub Nr. 42. Band XI. pag. 217. des Hypothekenbuchs verzeichnete Scheune, auf 251 Rthlr. 11 Sgr. 9 Pf. abgeschätzt, sollen in nothwendiger Subhastation verkauft werden.

Der Bietungstermin steht

am 31. October cr., Vormittags um 10 Uhr, für die Grundstücke Nr. 1. und 2. a. b. c.,

und am 2. November cr., Vormittags um 10 Uhr, für die Grundstücke ad 3., 4. und 5.,

vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Rath Sönderop in unserm Gerichts-Lokale hier selbst an. Die Taxe, neuesten Hypothekenscheine und die Kaufbedingungen sind in unserm l. Geschäfts-Bureau einzusehen.

Landsberg a. d. W., den 5. Juli 1842.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung,

betreffend den Brennholz = Verkauf in Königl. Gladow'scher Forst.

Am 12. September und 17. October d. J., Vormittags 9 Uhr, sollen von den Districten Hammelbrück, Jägerwerder und Lohgen im Sessions-Zimmer des Wohlöbl. Magistrats zu Landsberg a. d. W., so wie am 19. September d. J., Vormittags 9 Uhr, von den Districten Altenfließ, Janzhausen und Marienbrück im Sessions-Zimmer des Wohlöbl. Magistrats zu Friedeberg, diverse Scheit- und Ast-, so wie Stock-Hölzer von Eichen, Buchen, Birken, Eisen und Kiefern, unter den bisherigen Bedingungen, Behufs der Befriedigung des Local-Bedarfs, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die speciellen Nummer-Verzeichnisse dieser Hölzer sind acht Tage vor dem jedesmaligen Termine hier zu erfahren, auch werden die betreffenden Förster hierüber die nöthige Nachricht ertheilen, ebenso auch die Hölzer auf Verlangen vorher vorzeigen.

Forsthaus Gladow, den 25. August 1842.

Der Königl. Oberförster Rehsfeldt.

Höherer Bestimmung zufolge soll die Pachtung der Wintertischerei auf dem ehemaligen Himmelstädter Hüttenteiche — jetzt Marienspring — für die Zeit vom 1. October 1842, nochmals zur Lizitation gestellt werden, wozu wir einen Termin auf

den 10. September cr., Vormitt. 10 Uhr, hier angesetzt haben, in welchem die Pacht-Bedingungen werden bekannt gemacht werden.

Am Himmelstädt, den 25. August 1842.

Königl. Domainen-Amt.

Ein Grundstück von 10 Morgen Bruchland nebst Haus und Scheune ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Kauf-lustige erfahren das Nähere bei Christian Müller in Alt-Limmritz.

Für Herren.

Die neuesten und geschmackvollsten Westen-Stoffe erhielt und empfiehlt zu den billigsten Preisen

die Tuchhandlung von
H. Herrmann.

In unserm Verlage ist, außer andern Werken, so eben erschienen, und bei Bolger u. Klein in Landsberg a. d. W., so wie in allen andern soliden Buchhandlungen zu haben:

Hülfsbuch für alle Rechtsver-

hältnisse des bürgerlichen Lebens, zur Belehrung eines Jeden über Gesetzgebung und Rechtspflege in den Königl. Preuß. Staaten, alphabetisch geordnet, durch Formulare verdeutlicht und durch Beispiele erläutert, aus der Praxis der Herrn Justizräthe rc. Groschuff, Heinsius, Dr. Straß und vieler andern hiesigen und auswärtigen berühmten Rechtsgelehrten. Herausgegeben unter Redaction des Königl. Kammergerichts-Assessors Franz Rößel.

Hest 1. Preis ¼ Rthlr.

A. Sübenthal u. Comp. in Berlin.

Ein Quartier, bestehend aus 3—4 Stuben nebst Zubehör, ist zu vermieten und zu Michaelis zu beziehen bei
Jürgens.

Am Montag, den 5., und Dienstag, den 6. September ist mein Geschäfts-lokal geschlossen.

Sal. Levy's Eidam.

Den Interessenten bei der Mecklenburgischen Mobiliar-Brand-Versicherungs-Gesellschaft zu Neu-Brandenburg zeigt Unterzeichneter ergebenst an, daß er seinen Wohnsitz von Neudamm nach Schlegelsburg bei Soldin verlegt hat.

Zugleich erlaubt er sich, darauf aufmerksam zu machen, daß es nöthig sey, die abgelaufenen Policen, mit der polizeilichen Genehmigung versehen, zur Prolongation an den Unterzeichneten bald gefälligst einzusenden.

Schlegelsburg bei Soldin, den 21. August 1842.

Weiße,

Agent der Mecklenburgischen Mobiliar-Brand-Versicherungs-Gesellschaft zu Neu-Brandenburg.

Auf die Anzeige meines Mannes Adam, die er nur in der Absicht, mich zu kränken, erlassen haben kann, da ihm wohl bekannt, daß mir Niemand auf seinen Namen borgen wird, habe ich nur zu bemerken, daß ich seinen erborgten Namen Adam gar nicht mehr führen werde, sondern den, unter welchem er mir angetraut worden, Riese, so daß ich mich also von jetzt ab nennen werde

Caroline Riese.

Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung
wird

die rühmlichst bekannte

Schnellläuferin Dorothea Saß

aus

Lübeck,

am Dienstag, den 30. August, vom Schauspielhause durch die Nichtstraße, Wollstraße und Louisenstraße 3 Mal in 26 Minuten laufen.

Der Anfang ist um 4 Uhr Nachmittags.